

Volksstimme

Einzelnummer 30 Fig.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Braunschlag 17.
Telefon: 6802. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bes. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S. Abonnements mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abends: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Telefon: 5407. Postfachkonto Nr. 11092

Preis: Durch den Träger zugestellt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 5,50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.—; monatlich 6,00 Mk. sticht. Postgeb.

Halle, Freitag, den 17. Juni 1921

Einzelnenpreis: Im achtgepalt. Ausgabeformat kostet das Blatt 2,30 Pf. Bei der halbjährigen Abnahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

Minister Rathenau über den Wiederaufbau.

Im Reparationsausfluß des Reichswirtschaftsrats gab Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Rathenau folgende Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Für den Wiederaufbau Frankreichs schweben eine Reihe von Auflagen. Die zu leistenden Holzschläger waren ursprünglich auf 25 000 beziffert. Im Augenblick handelt sich nur um 5000. Preisdifferenzen schweben noch. Es wird sich um höchsten 10 oder 12 Millionen Goldmark handeln. In erster Linie müssen wir in möglichst weitem Umfange die uns auferlegten Gold bezug, Dienstleistungen in Sachleistungen vermindern. Diese Leistungen sind allerdings hauptsächlich für Frankreich bestimmt, dessen Anteil an den Reparationsforderungen nur 52 Prozent beträgt, das heißt, wenn wir die ersten Jahre unsere Leistungen auf etwa 3 1/2 Milliarden schätzen, daß ein Ausmaß von etwa 1,6 Milliarden auf Frankreich entfällt. Man wird aber Frankreich kaum zumuten können, diese gesamten Forderungen in Cash- oder Arbeitsleistungen zu empfangen, denn Frankreich hat einen erheblichen Bedarf an Gold und Devisen. — Die zweite Aufgabe besteht darin, den Index durch 26 Prozent durch eine

rauf, so prompt und sicher gearbeitet, wie wir das unter allen Umständen verlangen müssen.
Wichtig waren die Offerten zu hoch.
Ich will weder eine Plumba, noch eine 3. C. G. haben. Die Organisation muß erstens funktionieren, ihre zweite Aufgabe ist, daß sie gerecht verteilt, und keine Reparationsgewinnler schafft. Wir können nicht einseitig Frankreich aufbauen, ohne daß Frankreich es will und ohne, daß Frankreich unseren Vorschlägen zustimmt. Ich hoffe aber, daß diese erste Begegnung zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Kriegsbeginn zur Fortsetzung der Beziehungen und damit zu einer Lösung der Probleme führen wird. Gelangt es uns, die Folgen des Ultimatus dadurch einigermassen tragbar zu machen, daß wir sie in Cash- und Arbeitsleistungen vermindern, dann haben wir nicht mehr allein eine Wirtschaftsaufgabe der Geschäftswirtschaft, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft. Diese Aufgabe kann gelöst werden, wenn die Kreise, die Sie vertreten meine Herzen, in nationalem Sinne daran rücksichtslos mitarbeiten. (Lebh. Beifall.)

Vor einer Verständigung.

Oppeln, 17. Juni. (Priv. Telegr.) Es scheint eine Einigung zwischen dem 12er-Ausschuß und der Kommission geübt zu sein. Die Engländer bejahen eine Vorstadt von Rattowitz. Dadurch wurde auch die Gegend von Lublinz befreit. Eine Abordnung des 12er-Ausschusses begab sich zur Erzielung eines Einvernehmens nach Berlin zur Reichsregierung. Im polnischen Internierertag Lager befinden sich 2000 16- bis 17jährige Deutsche aus allen Kreisen Oberschlesiens in vollständig ausgestauten, höchst erachteten und durch Epidemien verheerten Zustände.

Keine Kämpfe am gestrigen Tag.

Oppeln, 17. Juni. (W.Z.) Außer Schießereien kam es gestern nicht zu Kampfhandlungen. Die Italiener ordneten auf dem rechten Ufer der Bildung von Ortschaften an. In Rattowitz, das die Engländer besetzen, wurde der Belagerungszustand aufgehoben. Ferner wurde eine Reihe von Ortschaften durch die alliierten Truppen besetzt. Die in Jembovitz eingekerkerten Engländer genügen nicht für den Schutz der Deutschen.

2000 Jugendliche interniert.

Nach sicheren Meldungen verschiedener Ententeoffiziere und Geistlicher in Oppeln befinden sich eine Vätermeldung aus Oppeln zufolge in dem polnischen Internierertag Lager Neudun 2000 Deutsche im Alter von 16 bis 17 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens dorthin verschleppt worden sind. Die Internierten sind vollständig ausgeraubt und zum größten Teil ohne Kleidung und Schuhe. Die Verlegung im Lager ist unzureichend und schlecht. Die sanitären Einrichtungen sprechen alle menschlichen Empfindungen Hohn. Im Lager herrscht Typhus ausgebrochen. Auch leiden die Gefangenen an Krätze und Ruhr.

Frankenpolnischer Vertrag.

London, 17. Juni. (W. T. S.) Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein bisher nicht ratifizierter Vertrag besteht, in dem Frankreich Polen seine Unterstützung in Oberschlesien auflagt. Polen verpflichtet sich dafür, ein großes Heer von 600 000 Mann aufrechtzuerhalten, in dessen Generalstab fünf französische Offiziere befehlen. Bei einem künftigen Krieges Polens, der kein Angriffskrieg sei, würde Frankreich Polen seine aktive militärische Unterstützung gewähren. Ruhland frei von dieser Bestimmung ausgenommen, und der einzige Krieg, der ernstlich in Betracht käme, sei ein Krieg gegen Deutschland. Die Petroleumquellen Oberschlesiens würden Frankreich zur Ausbeutung überlassen. Wie der Berichterstatter des Blattes weiter meldet, wüßte in Polen der Widerstand gegen diesen Vertrag. Es scheint eine breite Bewegung zu Guntzen eines besetzten Einvernehmens mit Deutschland auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu bestehen.

Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprojekt.

Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprojekt vor dem Reichsgericht: ist auf den 8. Juli anberaumt worden. In diesem Tage wird gegen Generalleutnant a. D. von Scharf aus Kassel und den Generalmajor Krusla aus Bremen im Kreise Göttingen verhandelt, die von der französischen Regierung beschuldigt werden, in den Jahren 1914 und 1915 im Gefangenenlager Nieder-Zwehen bei Kassel in Zulammenwirkung als Erstkommandant und Vorbesitzer des Gefangenenlagers den Ausbruch von Typhus veranlaßt und dadurch Gefangene getötet zu haben.

Silberförmigkeit in das Wiederaufbauministerium berufen. Das Vorstandsmitglied des Deutschen Bauarbeiterverbandes Silberförmigkeit ist als Berater in Wiederaufbau- und Arbeiterangelegenheiten in das Reichsministerium für Wiederaufbau und das Reichskommissariat zur Ausführung von Bauarbeiten in den besetzten Gebieten berufen worden.

Stinnes und der Steuerfiskus.

Von Kurt Heinig.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen des überaus interessanten, demnächst im Verlag der „Vorwärts“-Buchhandlung erscheinenden Broschüre des Verfassers „Stinnes und seine 600 000 Arbeiter“, H. v. b. „Vorwärts“.

Manchmal aus Geld, aus Kapital. Wie ist es möglich, daß Stinnes noch heute keine industrielle und wirtschaftliche Gewalt immer weiter ausbauen kann, da doch die großen Besitz- und Einkommensvermögen die Reichen und Reichlichen bis an die Grenze des Möglichen zugunsten des Landes auf steuerlichen Wege entziehen? Man erinnere sich nur, daß die außerordentliche Kriegsaufgabe für das Rechnungsjahr 1919 die hohen Gewinne bis zu 70 Prozent, daß das Gesetz über eine Kriegsaufgabe vom Vermögenszuwachs (von 1913 bis 1919) diesen bis zu 100 Prozent, daß das Kapitalertragssteuergesetz die Einkommensteuer bis zu 70 Prozent und daß die Reichseinkommensteuer die Verdienste bis zu 60 Prozent verteuern sollen. Wenn diese Gesetze nicht neundundneunzigfachen Läden hätten und wenn die eben verhängende Reduzierung den ernsthaften Willen befehlen hätte, dem privaten Reichtum wirklich zu Weibe zu rücken, dann wäre auch Herr Stinnes nur ein mäßig vermöglicher Mann. Die Zahl der Millionen des Herrn Stinnes steht in direktem Verhältnis zu der Menge hinter ihm zu stehen, die in den wichtigsten deutschen Steuergebieten vorhanden sind. Für die Sozialdemokraten ist es seit 1919 eine Hauptaufgabe gewesen, in den Steuergebieten der Republik die Löhner zu verlorphen, durch die das Papiergeld der reichen Leute aus Angst vor dem Steuererheber sich kühltete. Unter Führung Heßlerichs und Bergs haben seit dem Jahr 1919, nach den Wiedereinführung, und „Ketten-Reihen“, alle Geldbesitzer Deutschlands unter Gelang patriotischer Fieber hinter deutschen Nationalen und deutschpatriotischen Föhnen einen unermüdlichen Stellungskrieg gegen den letzten Mann geführt, der Deutschland mißnahm vor dem finanziellen Untergang hielt.

Man braucht deswegen bei dem steuerlich so merkwürdigen jaht angefallenen Reichtum des Herrn Stinnes und anderer Leute nicht gleich an illegale Steuerhinterziehungen zu denken. Es gibt ja so viele „gesetzliche“ Wege, und es wird höchstnützlich sein, ein Beamter hinter der die Steuererklärung des Herrn Stinnes ebenso behandelt wie die Erzberger, sie fotografiert und publiziert.

Stinnes heißt Kohlen- und andere Läger, Schiffe, Bergwerken, Aktien und Anteile möglichen Unternehmen; er ist an vielen Gesellschaften mit beschränkter Haftung beteiligt und hat in aller Herren Länder Bankkonten. Ist es nicht Sugo Stinnes, dann sind es keine Firmen, keine Geschäftsfreunde oder ihm nahe stehende Unternehmen. Inbezug kann man recht- und geschäftlich handeln, überall kann man ordnungsmäßige Unternehmen bilden. Herr Stinnes hat viel nicht-deutschen Besitz, er war schon immer an großen ausländischen Unternehmen beteiligt. Wegen dieser Objekte im neutralen Ausland, dann bringen sie gute Laune, liegen sie im feindlichen Gebiet und wurden sie auf Grund des Friedensvertrags weggenommen, dann entscheidet ihr bestimmungsgemäß das Reich. Stinnes treibt umfangreichen Auslands-handel, Stinnes kauft viel aus Landswandere, keine Gesellschaften treiben Auslands-handel, dort, wo er beteiligt ist, werden die Beziehungen zum Ausland gepflegt. Es quillt ihm aus den tausend Bören zu je größer kann man recht- und geschäftlich handeln. Welcher Steuerbeamte will da nachkommen? Wer weiß außer ihm selbst in seinen Anlegenheiten lo gut Bescheid, daß er ihm wirklich nachrechnen kann? Niemand! Der Staat, das Reich ist auf seine Ehrlichkeit angewiesen. Schon Treitschke jagte, daß es keinen ehrlichen Kaufmann gebe. Ist der Mann der Steuerbehörde gegenüber ehrlich, dann ist es kein Kaufmann.

Nehmen wir aus den tausend Möglichkeiten der Umgehung der steuerlichen Nachteile um eine heraus: Die Aktien-Gesellschaften zum. Wir werden schon bei den großen Vermögenswerten auffällig begünstigt. Kriegsaufschneuzer und Reichsnotopfer traf nur den Brinnatmann mit den vollen Sätzen, juristische Personen wurden mit lächerlicher Milde behandelt. Noch stärker tritt dies bei der Körperschaftsteuer hervor.

Seute wird im besonderen bei den Gesellschaften, die von wenigen Großaktionären beherrscht werden, und dazu zählen in erster Linie die Stinnesischen Unternehmen, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der erzielten wirklichen Gewinne zur Ausschüttung verwendet. Begründet wird dies mit der Notwendigkeit wirtschaftlicher Vorsicht. In Wirklichkeit hat diese „Vorsicht“ den Vorteil ungeheurerlicher Steuererparnisse. Im besonderen dort, wo die Macht der neuen Industrieherrscher hinreicht, wird heute noch ein kleiner Teil der industriellen und Handelsgewinne in den Jahresabschlüssen sichtbar gemacht, und noch weniger geht in Form von Dividenden, Lantime oder Gratifikation den Geminn den Weg der gewöhnlichen Verteilung. Nur dieser Unternehmensgewinn geht auf

Der Index bedeutet für uns nur eine Ausfuhrverhinderung entwertet fernerhin den deutschen Kredit. Es wird auch weiter eine Gefahr dadurch bestehen, daß wesentliche deutsche Regierungen in diesem neuartigen Problem gegenüber wesentliche Stellung einnehmen. Das halbjährige Devisenkaufen, das uns gegenwärtig obliegt, muß aufhören. Es führt zu einer vollkommenen Zerstückelung des internationalen Geldmarktes. Es müssen Verständigungen darüber getroffen werden, daß die Devisenkaufungen durch zeitliche Verschiebungen oder andere Kompensationen es dem internationalen Markt ermöglichen, sich zu erholen. Unser wechselseitiger Verkehr mit Frankreich wird sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Sachleistungen kommen, müssen die

gründlichsten Fragen zwischen Frankreich und uns geklärt werden,

ate diese Sachleistungen, die Arbeitsleistungen und die Finanzierungen zu behandeln sind. Wir müssen einen Maßstab finden, der gemäßheit, daß die französische Industrie sich nicht darüber beschweren kann, daß unsere Leistungen erheblich teurer sind, als in Frankreich sein würden. Es wird kaum möglich sein, einige Hunderttausend Arbeiter nach Frankreich zu senden, wie man in Deutschland meint. Die landwirtschaftlichen Bodenflächen sind, wie es scheint, zum großen Teil wieder herzustellen. Die Bauarbeiten sind schwierig. Das französische Geschlecht verzieht Stübenanlagen mit tipfisierten Säulen.

Der Wiederaufbau ist also nur möglich in Einzelarbeit.

Trotz der Verständigung der Gewerkschaften in Genf ist es schwierig, die wechselseitigen sozialpolitischen Beziehungen für die nach Frankreich zu entsendenden deutschen Arbeiter zu regeln. Auch das Problem der Löhne ist nicht leicht, zu lösen. Unsere Arbeiter haben Anspruch auf die Höhe des französischen Lohnes. Die Durchführung des Programms genügt also durchaus, in Wiesbaden zwei angelegte Arbeitstage in Anspruch zu nehmen. Es war angelehnt der öffentlichen Meinung in Frankreich eine

entschlossene und haatsmännische Tat

des französischen Ministers, in Wiesbaden präzise Verhandlungen zu führen. In den zwei Verhandlungstagen hat man mit voller Lokalität die Schwierigkeiten auf beiden Seiten anerkannt. Am ersten Tage sollten die generellen Probleme behandelt werden, am zweiten mit Sachverständigen die Finanzprobleme. Wir brauchen aber auch noch den zweiten Tag für die generellen Probleme und sahen uns allein gegenüber wie zwei Geschäftsleute oder Techniker. Herr Douchet vertrat mit aller Objektivität die Interessen seines Landes, ohne Leidenschaft, ohne Voreingenommenheit, obwohl er nicht die Mächtigkeit, von diesen Rechten etwas aufzugeben. In Deutschland selbst müssen wir zunächst einen Apparat schaffen, der reibungslos funktionieren

Aufträge sammelt und aufnimmt,

die uns von Frankreich gegeben werden. Es gibt 2 800 000 Sinnförmige Geschäfte, die ihre Befehle und Wünsche an die deutschen Stellen zu bringen in der Lage sein müssen. Wir müssen ferner eine Organisationschaffen, die den Ansprüchen der verschiedenen Kantenteile unser Verhältnisse auf Mitteilbarkeit gerecht wird. Derzeit noch darf keine Stelle nicht schwierig arbeiten. Bis her liegen leider in dieser Beziehung heftigste Verhältnisse nicht vor. Die Landes- und Bauverbände haben nicht ja

einem beträchtlichen Wege zum Empfänger, daß er voll zur Steuer herangezogen werden kann — wird dieser Empfänger eher zu...

Die ganze deutsche Industrie arbeitet nach dem System Stinnes, wenn sie Steuern zahlen soll. Je größer die Geschäfte und je umfangreicher das Interesse, um so besser ist es für die Steuererklärungen. Überlegen wir uns das nur, wie die Gewinne der Aktiengesellschaften mit beträchtlicher Haftpflicht veräußert werden. Der gesamte Gewinn unterliegt nicht etwa den 70 Prozent des Einkommensteuergesetzes, er wird nur mit 10 bis 15 Prozent mehr als 10 Prozent...

Kaufte oder übernimmt nun z. B. eine Aktiengesellschaft erhebliche Aktien von Papieren anderer Unternehmen, an denen sie interessiert ist, dann hat sie jede Möglichkeit, durch enorme Abschreibungen auf Grund wirtschaftlicher Vorkräfte ihren Wertverfall zu unterbreiten, daß der größte Teil ihres Reventiles verschwindet. Es heißt aber gar kein Grund, daß die Tochtergesellschaft nicht wieder Aktien oder Anteile von Einzelunternehmen besitzen und diese ebenfalls durch Abschreibungen aus Gewinnen unterbreiten sollen. Einzelunternehmen können es dann in den lieblichsten Verschlingungen wieder ebenso mit Anteilen an Schwefel, Natrium- und sonstigen Gesellschaften machen. Vermögensmassen, die in seltenen Händen sind, bieten noch mehr Möglichkeiten. Ist es eine jährliche Familie... keine Familie Stinnes — mit Brüdern, Tanten und Anverwandten, dann hat der Spieß überhaupt kein Ende, dann kann man so Verbrechen treiben, daß Steuernehmer und Steuerbehörde in zwanzig Jahren nicht den Weg zum Geldbeutel finden.

Die Veräußerung gewaltiger Kapitalien hat aber neben der Rettung vor dem Steuerheber noch eine andere eigentümliche Wirkung. Die aufgelisteten Vermögensgegenstände haben die Tendenz, auf Grund der ihnen innewohnenden geheimnisvollen Kraft, immer neue Gelder herzu zu schaffen. Sie verlangen teils enorme Zinsen und teils hohe Zinsen. Inwieweit würde das in allen Ecken und Enden geführte Geld im Reich, der es bräuhelien lassen wollte, einfach erstickt. So ist der auch bei Hugo Stinnes heute erkennbare fastige Ausdehnungsdrang in einem Teil die Folge der allgemein üblich gewordenen Verschönerung und Unterbreitung der industriellen und Handelsgewinne. Sie sind die Grundlage und Notwendigkeit zu immer neuen Verschönerungen und Interessensveränderungen. Auf dem Rattenföng immer zahlreicher werdenden Unternehmen ist dann als Regent ein Mann mit verhältnismäßig geringem Einkommen und einem herrlich kleinen Kapitalvermögen, der in Wirklichkeit der Herr über Millionen und Milliarden ist, von dem Hunderttausende von Arbeitern abhängen, der die öffentliche Meinung und politische Parteien beeinflusst, der Staat im Staate geworden ist!

Das kann aber ein Staat auf die Dauer nicht ertragen. Er kann es nicht dulden, daß sich an seinem Leibe ein Glied selbständig macht, obwohl es durch den Gesamtorganismus ernährt und erhalten wird. Hier hilft aber nur ein Radikalmittel, und das ist die Sozialisation. Der Weg dahin führt über eine erste zu nehmende Bekämpfung der Großverdiener.

Deutscher Reichstag.

Die letzte Sitzung am die Zwangswehrschaft.

Am Donnerstag abend bei der zweiten Sitzung des Gesetzentwurfs über das Liniengesetz ein sonderbares Schauspiel. Der Paragraph 1, der die Grundregeln des ganzen Gesetzesentwurfes festlegt, war mit den Stimmen der Sozialistischen Parteien und der bürgerlichen Abgeordneten abgelehnt worden. Damit hätte der ganze Gesetzentwurf eigentlich hinfällig geworden. Aber da Minister Karmes nicht daran dachte, seinen Entwurf zurückzugeben, mußte trotzdem ein Paragraph nach dem anderen durchberaten werden. Es war eine Menge Änderungsanträge eingebracht worden, teils von den Sozialdemokraten und Unabhängigen, teils von den Deutschnationalen. Die sozialistischen Verbesserungsanträge wurden meistens mit einer geschlossenen bürgerlichen Majorität abgelehnt. Die deutschnationalen Anträge wurden vielfach angenommen. Ein großer Tag war es, der den bayerischen Bauernvorkämpfer Helm, dessen agrarische Auffassung aus die Haltung des Zentrums...

„König Robie.“

Roman von Upton Sinclair.

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wer! Hal! Dies sind nicht deine, sind Herrn Harrigans Arbeiter!“ „Ja,“ erwiderte er, „doch kommt es auf das gleiche heraus. Sie arbeiten, und wir leben von ihrer Arbeit, nehmen dies als etwas Selbstverständliches hin.“ „Was kann man denn tun, Hal?“ „Man kann es wenigstens wissen, wenn schon sonst nichts. Und du siehst, daß ich in diesem Fall etwas erreicht habe — der Schacht ist gestürzt worden.“ „Hal,“ rief sie aus, „ich kann dich nicht verstehen! Du bist so spinnig geworden, glaubst deinem Mehl! Du bist davon überzeugt, daß die Beamten die Arbeiter morden wollen! Als ob Herr Harrigan gefahren würde, daß seine Gruben so geleitet werden!“ „Herr Harrigan, Jesse? Der trägt in St. Georg den Epitaphier herum! Die Kirche ist der einzige Ort, wo du ihn gesehen hast, weiter weißt du nichts von ihm.“ „Ich weiß doch, was alle sagen, Hal. Papa, meine Brüder kennen ihn, dein eigener Bruder ist mit ihm befreundet. Duach weiß doch bestimmt nicht einverstanden mit deinem Vorgehen.“ „Das fürchte ich auch, Jesse.“ „Und du stellst dich ihm entgegen — stellst dich allein Bekannten entgegen. Das ist denn einen Sinn, zu glauben, daß die Arbeiter keine alle Unrecht haben, du ganz allein im Recht bist? Tent einmal schick darüber nach — ganz ehrlich, Hal, mit gutem.“ „Sie sah ihn bittend an, er neigte sich vor, sagte ihre Hand. „Jesse,“ sagte er mit starrer Stimme, „ich weiß, daß die Arbeiter unterdrückt werden, weiß es, weil ich selber einer der ihnen war. Und ich weiß auch, daß Männer wie Jesse Harrigan und mein Bruder zu verwerten sind. Wenn man sich ihnen unterlegen, sie müssen zum Leben gezwungen werden, das habe ich in diesem Sommer erkannt, das ist meine Aufgabe.“ „Sie hatte ihn mit den weit geöffneten, schönen Augen an sich gezogen; ihre Lippen, erbehte sie in einer Art Ehrfurcht vor diesem aufsteigenden Wahnwahn, den sie liebte. „Sie werden dich töten!“ rief sie.

offenbar zum großen Teil bestimmt hat. Einen eigentümlichen Reitererwerb lernte man in Herrn André kennen, der die Ehrlichkeit Arbeit zu betreiben vorzieht und sich die Behandlung leistet, daß unter keinen Umständen eine weitere Aufhebung der Lohn- und Gehaltsentwässerung erfolgen dürfe. Der Wille von den Demokraten macht auf die Verhandlungen, es Unabhängigen Dr. Berg, die nicht gerade neue, aber nie so trüb ausgelegene Mitteilung, daß die demokratische Partei eine der wenigen Legate, der noch etwas auf politische Demokratie hält, auf die Haltung der demokratischen Fraktion nicht den geringsten Einfluß habe. Nach langen ermüdenden Debatten ist nach 7 Uhr abends die zweite Sitzung beendet und die Sitzung wird unterbrochen und bis 8 Uhr verlagert. Dann folgt die dritte Sitzung, wobei Minister Karmes offenbar hofft, den Antrag 1, die Ziele der Vorkämpfer doch in letzter Stunde noch zu retten.

Preussischer Landtag.

29. Sitzung, Donnerstag, den 15. Juni 1921, mittags 12 Uhr. Die zweite Beratung des Justizrechts wird fortgesetzt. Abg. Dr. C. W. J. Die Beratungen des Justizministeriums können wir nicht weiter verfolgen, da es für uns wichtig ist, das Verbleiben dieser Herren hier für die berufliche Entscheidung. Es ist empörend, wenn ein beruflicher Minister, Herr Seewing, in öffentlicher Versammlung in Vieledel erklärt hat, ihm seien noch nie berufliche Menschen vorgekommen, wie die preussischen Richter. (Unruhe links.) Eine richtige Anwendung der Geleise ist aber nur möglich, wenn die Richter den Zusammenhang des ganzen Rechts kennen, wie er nur auf den Unberufenen erworben werden kann. (Wohlfahrt Beifall rechts.)

Justizminister Am Behnhoff gibt eine auf der Teilnahme unternehmende Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß für Reichsgerichte 34 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden sollen.

Abg. Frau Wolffstein (Dem.): Solange Klassenverhältnisse bestehen, wird es nie ein wahres Recht geben. Die Mehrheitsgesellschaft arbeiten am Aufbau des Kapitalismus mit. (Zuruf b. d. Soc.) Davon verstehen Sie nichts. Mit den Mehrheitsgesellschaften leben die Unabhängigen an einem Strang. (Erneutes Gelächter b. d. Soc.) — Zurufe b. U. C. Bei der Erziehung der 29 Wätrinnen in der Französischen Straße suchte man den wahren Totzahn zu vermissen. (Unruhe links.) — Zurufe b. d. Soc. — Zurufe b. U. C. Sie haben aber eine Bemerkung gemacht, gegen die Erhebung des Hauses vertritt, die Sie haben sie noch durch verkehrt. — Abg. Frau Wolffstein: Unterbrechung! Das ist ein Einlegen habe. — Beibehaltung Entzerrung im Hause. — Zurufe b. d. Soc. — Zurufe b. U. C. Sie werden zur Ordnung! — Abg. Frau Wolffstein: Das ist ein ordentlich! In inandrer Weise werden die Opfer der Hingung jetzt in Mitteldeutschland abgeurteilt. Sie (zu den Soc.) sind mit Schuld. Hög kämpft gegen Bourgeoisie, Sie aber gegen die Arbeiter. (Zuruf b. d. Soc.) — Abg. Frau Wolffstein: Hög ist mehr wert als die ganze S. P. — (Unruhe links.) Mehrheitsgesellschaft in Hamburg, im Rheinland und in Thüringen. (Wiedererhebung) führt zahlreiche Initiativen aus Mitteldeutschland an. Die Kommunisten veranlassen wiederholt Entzerrungen.)

Ministerdirektor Frige: Frau Wolffstein bemängelt, im Justizrat sehe eine Summe für die Verlegung der Gefangenen. Frau Wolffstein hört etwas, versteht es aber nicht und sieht daraus ihre falschen Schlüsse. (Unruhe b. d. Soc. — Zurufe b. U. C.) Sie können sich vor mir lernen. Abg. Dr. Cohn (U. C.): Der Vertreter des Justizministeriums soll hier nur sachlich und nicht polemische Stellung nehmen. Sein Verhalten ist unzulässig. (Zuruf.) Mehrheitsgesellschaften sind unzulässig, die Ausführungen des Justizministeriums können nicht gegen die Erhebung des Hauses vertrieben. Der Strafprozess bedarf natürlich der Reform. Die Richter beim Reichsgericht sollte man durch den Reichstag, alle übrigen durch Volksräte berufen. Mit der Richtervermehrung hat man auch in anderen Ländern gute Erfahrungen gemacht. Im Justizministerium herrschen schänderhafte Zustände; besonders in der Hofkammerfrage für die Hofkammer hat das Justizministerium eine vollständige Verfeinerung des Rechtmessens aufgebracht, einen ungeheuerlichen Mangel an Rücksicht für das Bedürfnis und Empfinden der breiten Volksschichten. Ein Wiederaufbau des Rechtes ohne...

die Kontrolle über die Arbeitslosigkeit der Richter ist nicht möglich, 70 000 bis 80 000 Richter, bekommen jährlich in den verschiedenen Bezirken die Anweisung als Wiedereingetragene der Zustände. (Beifall links.)

Zustizminister Am Behnhoff: Der in dem unabhängigen Antrage verlangte Ständige Ausschuss von 21 Landtagsmitgliedern zur Überwachung der Gefängnisse macht eine Verfassungsänderung erforderlich.

Abg. Dr. Höpfer (Dem.): Wir bedauern die Einsetzung von Sondergerichten, Schuld daran sind aber diejenigen, die in den letzten Jahren Zumulte und Unzufriedenheiten aller Art angezettelt haben. (Zuruf b. Soc.): Das haben Sie gesagt! In der Sitzung war Verwirrung darüber laut, daß die Demokraten sich dem Antrag Selbmann angegeschlossen haben. Dem ursprünglichen Antrag, der einen besonderen Weg für Arbeitertribunale eröffnen wollte, haben wir die Zustimmung allerdings verweigert. In der jetzigen Form bedeutet er lediglich, begabte Menschen ohne Rücksicht auf ordnungsgemäßen Bildungsgang für den Staatsdienst zu gewinnen. Das sollte man in allen Bezirken versuchen. (Beifall Zustimmung b. d. Dem.) Die Erfahrungen in Amerika und in der Schweiz sind nicht zu erschließen, wie der Weg. Geben Sie darauf. Der Gegenstand im Volk, der auch in der Reichsregierung zum Ausdruck kommt, muß überbrückt werden. (Beifall b. d. Dem.)

Abg. Dr. Höpfer: Meine Anträge, Weiterberatung, Großverlein, Liberalisierungsgesetz, Seemannsvereine, Anträge, Verweigerung der deutschen Domänenpächter aus Polen.

Sitzung 6 Uhr

Frieden und doch Kriegsanhang.

Parlamentarier, mit dem wir seit Beginn des Versailles Vertrages schon friedliche Beziehungen unterhalten, ist der einzige Staat, mit dem wir uns noch formell im Kriegszustand befinden. Vor kurzem hat der amerikanische Senat eine Entschleunigung Anso angenommen, durch die der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich beendet und die Kriegszustand widerrufen wird. Das Repräsentantenhaus jedoch ist mit der Haltung des Senats durchaus nicht einverstanden gewesen und hat nun eine von dem Abgeordneten Porter eingebrachte Resolution mit der überwältigenden Mehrheit von 305 gegen 61 Stimmen angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich beendet, aber nicht die Kriegszustand mit Japan und Mexiko. Es ist ein Widerspruch, besonders Verhandlungsausschüsse zwischen beiden Parlamenten, eine Einigungsformel zu finden, die einer gemeinsamen Befehlsgewalt über die Kriegszustand ermöglicht.

Dieser Vorgang teilt einzig in der Geschichte da und jeder Mann wird sich mit Recht fragen, aus welchem Grunde das amerikanische Repräsentantenhaus sich mit einer so großen Mehrheit für die Beendigung des Kriegszustandes ausspricht und sich gleichzeitig weigert, die Kriegszustand zurückzunehmen. Das Fortbestehen der Kriegszustand bedeutet das Fortbestehen des Krieges und die Aufhebung des Kriegszustandes bedeutet das Aufheben des Krieges. Und doch ist beides vereinbar, wenn man die besonders politische Lage berücksichtigt, die über sich die Vereinigten Staaten befinden. Amerika kann den vollen Frieden nur jetzt mit Deutschland nicht beibringen, wenn es nicht entweder den Versailles Vertrag anerkennen oder ihn zerreißen will. Beides will man nicht und kann man nicht. Mit dem Versailles Vertrag ist die republikanische Mehrheit keineswegs einverstanden; insbesondere mit dem Wellerbund nicht. Dennoch muß formell an ihm festgehalten werden, um die Möglichkeit aufrecht zu erhalten, bei der Durchführung dieses Vertrages die Interessen Amerikas unmittelbar vertreten und schützen zu können. Der jetzt geschaffene Zustand, der auch durch einen seiner kommenden Einheitsvollzug nicht wesentlich geändert wird, ist ein Übergangszustand, der Amerika ermöglicht, seine definitive Entscheidung hinsichtlich einer politisch günstigeren Konstellation hinsichtlich Amerikas nicht zu verschieben, während es sich im Frieden ist, formell zwischen Krieg und Frieden.

Die absolute Unklarheit ist Gebot gegenwärtiger politischer Notwendigkeiten. Gegenwärtig demonstrieren sich Amerika und Japan durch ihre Kriegszustand gegeneinander. Auch mit England bestehen infolge der Petroleumpolitik sehr ernste diplomatische Dissonanzen. Von der schließlichen Lösung dieser sehr ernsten Meinungsverschiedenheiten hängt die endgültige Entscheidung Amerikas in der Frage des Friedensschlusses mit Deutschland und Österreich ab.

„Mein, Jesse,“ das darf dich nicht beunruhigen, ich glaube nicht, daß sie mich töten werden.“ „Sie haben auf dich geschossen.“ „Mein, sie haben auf dich geschossen, den Volkswagengehilfen, geschossen. Sie werden nicht auf den Sohn eines Millionärs schießen — nicht in Amerika, Jesse.“ „In einer dunklen Nacht.“ „Mache dir keine Sorgen. Wenn ich nun glücklich in die Sache verwickelt, und jedermann weiß dies. Sie können mich nicht umbringen, ohne daß alles herausfiele — daher bin ich hier ebenso sicher wie dahem in meinem Bett.“ Hal beharrte noch immer bei dem Gedanken, daß Jesse befehl, zum Wissen gelangen werden müßte, ob sie wirklich oder nicht. Der Tag würde erst nach ein paar Stunden abfahren, er überlegte, wie er diese kostbare Zeit am besten ausnützen könnte. Es fiel ihm ein, daß Jesse in ihrer Hütte zurückgegangen sei, um nach dem Baby zu sehen. Eine plötzliche Vision zeigte ihm Jesse in der kleinen Hütte. Jesse war lieb und gut, der kleine Jerry ganz unübersehlich. „Jesse,“ sagte er, „ich möchte gerne, daß du ein wenig mit mir insperen kommst.“ „Es regnet doch, Hal.“ „Was schaber's, wenn du dir das Kleid verdirbst, du hast ja so viel.“ „Daran dachte ich nicht.“ „Ich möchte so gerne, daß du mitkommst.“ „Es ist mir peinlich, Hal, ich bin bereits kalt, es könnte ihm unangenehm.“ „Ich werde ihn fragen, ob er etwas dagegen hat,“ unterbrach sie Hal mit gut geübtem Ernst. „Mein! Mein! Das wäre noch ärger!“ — Jesse hatte in drei Dingen seinen Sinn für Humor. „Wie ich dir danken, einige der anderen wollten auch gehen, er hatte dagegen nichts einzuwenden.“ „Ich weiß, Hal. Aber bei denen ist alles in Ordnung.“ Hal lachte. „Nimm nur, Jesse. Wenn ich dich nicht für meine Zinsen verdammtweillich magen. Es steht dir eine lange Wachezeit bevor. Ein wenig frische Luft wird dir gut tun.“ „Sie sah ein, daß sie nachgeben müßte, wollte sie nicht allein Einfluß auf ihn verlieren.“ „Gut,“ sagte sie resigniert und verstimmt. Als sie zurückkam, trug sie einen dicken Schiefer, um ihr Gesicht vor neueren Reportagen zu schützen, auch einen Regenmantel, Galoisen und in der Hand einen Schirm. Die beiden hüpften aus dem Wagen hinaus, kamen sich wie Verkehrter vor. „Sie hielten sich alleits von der an der Schwächlingung zusammengezogenen Menge und ergriffen den langsamsten, ungeschicktesten Teil des Dorfes, wo die Italiener haften. Er hielt sie beim Arm, führte sie durch die Miniaturkollomm-schichten und Gruben. Es bewegte ihn tief, sie hier zu haben, ihr süßes Gesicht zu sehen, die gärtliche Stimme zu hören. Er erzählte ihr von der Familie Winneti, wie er einst den großen und kleinen Jerry auf der Straße getroffen, wie ihn die Familie in ihr Heim aufgenommen und aus Angst wieder gehen hatte lassen müssen. Er berichtete die Wageskontrollenverhältnisse und wie ihn Jess Collou verhaftet hatte, doch waren sie unterdessen bei der Hütte der Winnetis angekommen, und er mußte die unheimliche Erdringung unterbrechen. Der kleine Jerry öffnete ihnen, die Reste des Frühstückes steckten noch auf seinem Geschloß; er starrte die geheimnisvolle, verfehlerte Gestalt verwundert an. Als sie eintraten, sah Jesse auf einem Stuhl, das Baby an der Brust. Verlegen schaltete sie auf, wagte nicht, den Gästen den Rücken zu drehen, verhielte sich die Blutz zu schließen, stand erdrückend, häßlich und mühselighaft vor ihnen. Hal stellte Jesse als eine alte Bekannte vor, die gerne seine neuen Freunde kennen lernen wollte, und Jesse gab ihm die Schieber zurück und legte sich nieder. Der kleine Jerry wußte auf Winnetis Bericht kein Wort, obwohl es ihm doch er die unheimlichste sahne Vision gut betrauen konnte. „Ich habe früher Arthur erzählt, wie Sie für mich georgt haben,“ sagte Hal zu Jesse. „Und sie wollte Ihnen dafür danken.“ „Ja,“ sagte Jesse lebensnotwendig hinzu, „ich bin jedoch dankbar, der gegen Hal gut ist.“ Jesse stammte ein paar Worte, der kleine Jerry jedoch unterbrach sie mit seiner fröhlichen Stimme: „Warum nennst du ihn Hal? Er heißt doch Joe!“ „Eh!“ rief Jesse, Hal und Jesse jedoch lachten — und flatterte so zur Amerikanisierung des kleinen Jerry das ihrige bei. „Ich habe viele Namen,“ sagte Hal. „Wie ich so klein war wie du, hieß ich Hal.“ (Fortsetzung folgt.)

losen in ganz Deutschland zu Massenemonstrationen auf, die sich nach den Rathhäusern und den Sitz des Gewerkschaftsartikels des einzelnen Stillschweigens" sollen. Wenn der in der letzten Woche zweimal wiederholte Sturm eines Teils der Berliner Arbeiterlosen auf das Gewerkschaftshaus, die dabei erfolgte Bedrohung unseres Genossen Knoll vom A. D. G. W. mit „erlösen“ und die später erfolgte nicht gerade sanfter Behandlung des eben genannten Vorstehers der Berliner Gewerkschaftsunion, des unabhängigen Zabath der Aufruf zu diesen Massenemonstrationen für die Durchführung der Forderungen der Gewerkslosen und der 10 Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist, dann steht der deutsche Arbeiterlohn wieder einziges bevor. Wir verfahren mit der Mahnung an die Arbeiterlosen, sich nicht mißbrauchen zu lassen, gleichzeitig in alle Gewerkschaftler die dringende Aufforderung, ihr Eigentum unerschütterlich zu schützen.

Zum Verbandstag der Metallarbeiter.

Die Periode der Erleuchtung.
Von Fritz Kummer.

Die 15. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist auf den 12. September 1921 nach Viena einberufen. Dieser wird, wie der letzte, die volle Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterklasse zugewendet sein. Mehr als die überragende wirtschaftliche Bedeutung des Verbandes ist es die Ausstrahlung des großen Meinungsfortschrittes, was das proletarische Interesse fesselt. Im Metallarbeiter-Verband hat die Bruderliebe das am ersten und am rechten Stellen geschlagen, in ihm ist das Ringen der politischen Richtungen um die Leitung am besten. Den anderen Organisationen kann es nicht gleichgültig sein, wie die Mammutgewerkschaft mit ihren 1,7 Millionen Mitgliedern, tausenden von Beamten und hunderten von Ortsgruppen das alles behaftende Problem löst, weil von der Art ihrer Lösung die der ganzen Arbeiterbewegung in diesem Grade mitbestimmt wird. Grund in Fälle für Gewerkschaften und politische Richtungen, den Gang der Dinge bei den Metallarbeitern als auch ihres Verbandstages gemeinsam folgen zu verfolgen. Die Wähe wird nicht umsonst sein. Denn in den zwei letzten Jahren haben sich in dem Arbeiterverbande ebenso entscheidende, wie lehrreiche Wandlungen vollzogen, die bald höhere Ziele verheißen.

Wie man nicht bekennt, hat auf dem letzten Verbandstag zu Stuttgart mit dem Siege der Unabhängigen bei den Delegiertenwahlen ein neuer, der „revolutionäre Geist“ seinen Eingang in die größte Gewerkschaft der Welt gehalten. Eine kommunistisch-unabhängige Mehrheit „verkante“ den neuen Geist in langen Resolutionen. Nun konnte es an nichts mehr fehlen, der neue Geist sollte einen reicheren Fortschritt, eine wirksamere Vertretung der Arbeiterinteressen, den höheren Siegesszug des Sozialismus, ja die revolutionäre Erleuchtung aller proletarischen Lebewesen verbergen. Die radikale Delegiertenwahl war des Wanderglaubens voll. Ihre Anhängerlichkeit im Lande beschleunigen. Sie wartet geduldig auf die Erfüllung der Verheißung. Sie wartet noch heute. Freilich nun nicht mehr geduldig.

Nur all den Verheißungen ist — leider — nur eine in Erfüllung gegangen: die Erleuchtung. Aber die ist auch wirklich revolutionär, freilich in einem etwas anderen Sinne, als damals zu Stuttgart gemüht werden mochte.

Die Erleuchtung kam außerdem über starke Säulen der unabhängig-kommunistischen Mehrheit, die bald die Verheißung für Humberg erklärten, da sie schätzwert behaupteten, der Geist, den der von ihr erkorene Verbandsvorstand betätige, sei ganz und gar nicht von der Art, wozu ihnen zu Stuttgart Mutier vorgelegt. Die Größe der Enttäuschung fand ihre Gleichung in der Rangigkeit der Klagen über den eigenen Vorstand. Da dieser offenbar auch nicht recht wußte, wie er die „Einielung“ auf die revolutionäre Kampfbasis“ bemerkenswerten sollte, sagten ihm die Enttäuschten grimmige Worte an. Und nun desgleichen. Die Gesamtbesetzung hinfügen sie ihm für die Venerer Generalversammlung an. Daß es dort zu etwas lebhaften Auseinandersetzungen zwischen

den kommunistischen und unabhängigen Delegierten kommt, ist bei der heftigsten Reizung zu deutlicher Aussprache, die sie sich als politische Betgenossen gegenseitig beigebracht haben, nicht zu beweißen. Allein zur Begründung für die organisatorische Grundlage des Verbandes braucht diese keinen Anstoß zu geben. Eher waren vor zwei Jahren solche Begründungen angebracht gewesen. Seitdem aber hat sich die innere Lage des Verbandes entschieden gebessert. Ein viel stärkerer Wille zum Erhalten steht heute den Spaltungsbewegungen entgegen, und er würde, wenn Verleihenheit je mit der Keitreiberei ernstlich begänne, deren Wirkung zu paralysieren und zu überwinden vermögen.

Diese Jückerheit wird insbesondere geboren und gestärkt von dem ermutigenden Mandat in der mehrheitssozialistischen Mitgliedschaft. An Zahl, Geist und Tatwillen hat sie eine praktische Stärkung erfahren. Sie zeugt von einer erteilenden Aktivität, deren Verbreitung noch in dieserredemdem Gange ist. Diese Besserung kommt nicht von ungefähr. Ihre gründlichere gewerkschaftliche Erfahrung, verbunden mit einer Kenntnis von den Schwierigkeiten des Weges zwischen Verheißungen und Erfüllung ließ die mehrheitssozialistische Mitglieder den „neuen Geist“ mit Thomasdler Stepsis empfangen. Immerhin mochte die den Vätern dieses Geistes wenigstens soviel zutrauen, daß sie, einmal im Amte, die Zusammenfassung der hauernden Säulen, die Vorbereitung des Erfolges, als auch die sehr erwünschte Umgestaltung des organisatorischen und zeitlichen Rahmens anziehen und zu erreichen imstande sein würden. Dann glaubte ich indes nichts bemerken zu können, vom Gegenteil aber um so mehr.

Die schlimmste Vermutung, die das Auftreten der radikalen Mehrheit zu Stuttgart entfachte, noch prompt ihre Befätigung. Die Vorforderung gleichgültiger Verbandsbeamten hörte nicht auf, die Verfolgung mehrheitssozialistischer Bestimmung ging unerbittlich weiter, wozu sich noch eine jeder unerbittliche Reihe von Handlungen radikaler Verbandsbehörden und Vorstellern fügte, die die Mitglieder als eine Gefährdung der Organisationsinteressen ansehen mußte. Sollte das Werk, wozu man ein ganzes Lebensalter mitgewirkt hat, nicht weiter errättert, sollte die Verheißung der Gleichberechtigung der Mitglieder nicht noch weiter getrieben, sollte dem sehr gefragten „revolutionären Geist“ seine merkwürdigen Bodgründe in der proletarischen Interessengruppe abgenommen werden, dann mußte an Stelle des Greinens und Gebührens die abschwendende und wiederanbauende Tat treten, dann mußte die gleichgültige Kollegenschaft gelammet, die Fortgeleitete herbeigeholt, die Fernweilenden ermutigt und in geschlossene Front gedrückt werden.

Dieser Erleuchtung ist die Tat auf dem Zuge gefolgt. Vandalen, landab haben sich, der bitteren Not gehorchend, mehrheitssozialistische Präzedenz gebildet. Der Erfolg ist schneller gekommen, als häufig erwartet werden konnte. In vielen Orten, wie in Chemnitz, Mannheim, Hamburg, Magdeburg usw. usw. hat die mehrheitssozialistische Mitgliedschaft eine weitere große Mehrheit errungen. Noch mehr: Wo immer sie den feinen Willen befand, die Beobachtung der Gebote der Kollegialität und der Gleichberechtigung zu erzwingen, schmiß ihr Stimmengewicht wie ihr moralisches Ansehen zu ausschlaggebender Schwere an. Die ständig zunehmende Zahl von Wählern bezeugt zur Genüge, daß die mehrheitssozialistische Richtung die Rechte nicht nur wieder zu tätiger Teilnahme am Verbandsleben erweckt, sondern in unabhängigen und kommunistischen Lager zahlreiche Anhänger wirbt.

Damit ist jedoch die ganze Größe des gegenwärtigen Wandels noch nicht genannt. Auf dem letzten Verbandstag hatte die mehrheitssozialistische Kollegenschaft erklärt, daß sie aller Behelligungen zum Trotz um der gemeinschaftlichen Sache willen mit dem neuen radikalen Vorstand getreulich zusammenarbeiten wolle. In die dargebotene Hand stachte etwas anderes, als man erwartet hatte. Dadurch mußten, wie selbst verständlich, die Trennungslinien zwischen den Richtungen noch stärker werden. Unstätt mehr Eingriffe, mehr Ansehen, das Uebel wurde bald zum Segen. Durch die (erzwungenen) Absonderung wurde die mehrheitssozialistische Mitgliedschaft auch von den Taten und dem Ruf wie von der Verantwortung

der herrschenden Richtung scharf abgehoben. Die volle Klarheit darüber, daß sie keinerlei Verantwortung an den Lehungen des „revolutionären Geistes“ trage, hat ihre Wertbarkeit vortrefflich erhöht. Den Zugang von allen Seiten gekürzt, und dies sogar so weit, daß selbst bei denen, die — um mit der unabhängigen „Freiheit“ zu reden — „diesen unfröhlichen, mehr schlaunen als überzeugungstreuen Kantontischen gegenüber eine achtunggebietende Distanz einzuhalten“ verlangen, die Neigung zur — Einigung entstanden ist. Das Wort vom Distanzhalten wollen Unabhängige nun als überlebt lassen und für sie sind die „unfröhlichen Kantontischen“ von mehrheitssozialistischen Verbandsmitgliedern zuverlässige bis zur Bündnisfähigkeit bei bestimmten Wahlen geworden.

Somit würde auch über unabhängige Verbandskreise eine heilame Erleuchtung gekommen. Weiter deren Schicksal bestimmt man freilich nicht viel erbauende Worte. Wie es darum steht, ist in diesem Zusammenhang nebensächlich. Die Tatsache ist feststehend, daß der Einigungswille bei den Unabhängigen auf die Zunahme des Ansehens und die Stärke der mehrheitssozialistischen Mitgliedschaft zurückzuführen ist. Wer die Schwärzung oder Stärkung des unabhängigen Einigungswillens will, muß das Ansehen und die Stärke der mehrheitssozialistischen Richtung fördern.

Durch ihr selbständiges Auftreten und Verweigerung von Konzeptionen und Kompromissen ist der mehrheitssozialistischen Mitgliedschaft die Verantwortung für die Taten des revolutionären Geistes und eines einwirkenden Druck und Druck eripart. Dadurch ist sie für zahlreiche Häuser aus allen Richtungen des Verbandes angezogen worden. Die weitere Einholung ihrer geraden Linie wird noch mehr Zug und mehr Einfluß bringen. Den ganzen Vorteil ihrer von Konzeptionsmacherei nach links nicht beeinträchtigten Position aber wird sie doch erst bei den Wahlen zur Januar-Generalversammlung ernten.

Aus aller Welt.

Hungeropfer in Kiew. Das ukrainische Professorenmeldeamt berichtet, daß der Hunger in Kiew die schlimmste Mittelverlängerung in Kiew sehr schiedlich ist. Es soll eine große Anzahl von Menschen am Hunger gestorben sein, während der letzten Tage allein 2000 Personen.

Antifeminismus in Palästina. Die Mohammedaner in Jaffa sind gegen die bevorstehende Ankunft von 500 jüdischen Einwanderern, die von den Zionisten beabsichtigen, werden, verheißt. Dienstag vormittag entfiel ein „Antifeminist“, bei dem ein Jude verwundet worden war, ein Zusammenstoß, als der Verwundete ins Spital gebracht wurde. Drei Juden sind getötet, mehrere verwundet. Ein Mohammedaner ist verwundet. Man befürchtet ernste Unruhen.

Schachmatt. Auf dem Florentin-Kühler-Schacht in Rehusdorf bei Zwickau fürste gestern, wie die „B. Z. am Mittags“ meldet, ein mit 12 Bergleuten besterter Bergarbeiter 500 Meter tief in den Schacht. Von den Schächtern wurden 10 Mann sofort getötet, zwei erlagen später ihren Verletzungen.

Raub von historischen Gegenständen. Die Kapsura im Schleierlande wurde in der Nacht zum 14. Juni von Einbrechern heimgeführt. Drei französische Gobelins aus dem 17. Jahrhundert, Johann Kabinetschloß, Steinloshilfen und Diktierbüchsen aus dem Seidenbüchsen Krieger waren geraubt. Auf die Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Ämtliche Bekanntmachungen für Eisleben.

Bekanntmachung.
Zur Bestimmung des Wahlergebnisses habe ich auf Dienstag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 8, eine Sitzung des Wahlschulusses anberaumt.
Eisleben, den 15. Juni 1921.
Der Wahlkommissar für die Kreiswahlversammlung des Wansteder Seestrees.

Kranfennest.
Kranfennest wird vom 16. Juni bis 15. Juli ex. in den Bädereien Badn, Breiter Weg, und Kellner, Lutherstraße, verkauft.
Eisleben, den 11. Juni 1921.
Dr. Wallstätt.
Dr. Wallstätt.

Waihalla-Theater.
Täglich
Gustav Bertram
Marga Peter
in
Der keusche Maharadscha
Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten.
Tageskasse 10—1 und ab 6 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Merseburg a. S.
Sonntag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr
Mitgliederversammlung
in der Funkenburg.
Tagesordnung:
1. Die Offensive der Unternehmer und wir.
2. Bericht von der Bezirkskonferenz.
3. Verschiedenes.
Kollegen, die büssert gespannte Lage der Weltwirtschaft erfordert des größte Interesse der gesamten Metallarbeiter. Erscheint pünktlich und vollständig.
Die Ortsverwaltung.

Internationale Arbeiter-Kinder-Woche.
Kinderkarten für 1.50 Mark :: Karten für Erwachsene zu 3.— Mark
berechtigten z. Besuch sämtlicher Veranstaltungen
1. des Puppentheaters, Dienstag, den 28. Juni, im Volkspark.
2. des Kinderfestes, am Mittwoch, den 29. Juni im Volkspark.
3. der Musterkinovorstellung, am Freitag, den 1. Juli.
4. der Wanderung am 3. Juli, bis Schönewalde.
5. der Kinderbücherausstellung im Volkspark während d. ganzen Woche.
6. a) des Vortrages „Familie und Erziehung“ am 1. Juli, im Volkspark. (nur für Erwachsene).
b) Entgegennahme eines Geschenkes (nur für Kinder).
Vorverkaufsstellen:
„Letzter Dreier“, Merseburgerstraße :: „Volkspark-Bülett“, Burgstraße
Nur Vorverkaufskarten gelten.

Wichtig! Ausschneiden! Wichtig!
Wer Stoff hat, zu Anzug, Jackett usw. **Tafelbeizer** gibt — Belle Verarbeitung billige Preise
Paul Nelle, Herrenmoden, Geiststraße 18
Reclams Universal-Bibliothek
Preis 1.50 pro Nr.
empfiehlt die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.
Für Wiederverkäufer!
Lederpantoffeln
(Schweisses Fabrikat)
liefert aus bestem Material in durchgenäht und hölzerngeleimt, mit ohne Futter, sowie geölt mit dem besten Präparat.
Ständiges Lager in Lederhandschuhen und Spangenschuhen, Pflanzpantoffeln und Dachdeckerschuh.
Leder-Pantoffel-Versandhaus
Steinweg 24 **MALLE a. S.** Steinweg 24.

Stadt-Theater
Sonabend, d. 18. Juni, Ang. 7 1/2, Ed. 10 1/2, Uhr:
Der Freischütz
Romantische Oper von K. M. v. Weber.
Sonntag nachm.: Das Glück in Wienel.
Sonntag abend: Der Rosenkavalier.

Strauringe
ohne Wäfige
D. R. P.
Massiv Gold
388 585 750 u. 900
gestempelt
in allen Weiten u. verschiedenen Freiheiten
am Lager
Goldschmied
Paar v. M. 40.— u.

Bermann Schladitz
Merseburg
Kleine Ritterstr.
11

PEISSNITZ.
Sonabend, den 18. Juni
Großes Brillant-Feuerwerk
Ein Kunstwerk pyrotechnischer Leistung
Ausführung: Gebr. Pfeiffer, Gröbzig — u.
Elite-Konzert
— vom Willkürlichen Orchester —
Leitung: Obermusikleiter G. Struer.
Anfang 7.30. Eintritt 2 Mk. H. Schröder

GASTHOF
„Frohe Botschaft“ zu Roßbach
Am Sonnabend, den 18. d. Mts., Anfang 7 Uhr
Großer Unterhaltungsabend
verbunden mit „freiem Tanz“.
Zugleich **kommunale Vorträge**
ausgeführt von den Lustigen Vogtländern
Dirigent: Hugo Wohlfart.
Hierzu laden ein
Die Vogtländer u. d. Wirt.

Bitte, sofort bestellen!
Der Wahre Jacob
Einsige, farbige gedruckte humoristisch-littrische Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Erscheint alle vierzehn Tage
Preis der Nummer 60 Pf.
Bestellungen werden entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes und von sämtlichen Ausstellern

Partei-Angelegenheiten.

Wahlkreis-Jugend Halle e. G. Heute abend 7 Uhr im Jugendheim Weidenplan...

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrenden... Halle, 17. Juni 1921.

Halle-Saalkreis.

Halle, 17. Juni 1921.

Mitgliederberufung der G. P. D.

Gestern abend fand in Misbors Gesellschaftsraum eine außerordentliche Mitgliederberufung statt...

Der Vorstand fand allgemeinen Parteitag am 17. Juni 1921. Die Mitglieder wurden über die Angelegenheiten der Partei aufgeklärt...

Der Vorstand fand am 17. Juni 1921 eine außerordentliche Mitgliederberufung...

Gedergedicht.

Unschuldige und Missetäter.

Vor der Räuber-Kammer erschienen gestern der Hüttenarbeiter Dick aus Helbra und der Kaufmann Raufschuß aus Mansfeld...

Kleines Skizzenbuch.

Zu Herrrl Jöhens 15jährigem Todestag.

Geb. 20. März 1828, gest. 23. Juni 1906.

Johann wurde in einem nord-rheinischen Städtchen als Sohn eines reichen Kaufmanns geboren...

Von Anfang an zeigte er sich als Künstler für Wahrheit und gegen den Egoismus...

Herrl Jöhens ist ein Künstler, d. h. eine Persönlichkeit, ein Mensch mit ganz ausgeprägtem Eigenwillen...

hauptsächlich, er habe in seinem Hause ein Maschinen-gewehr versteckt gehalten...

Der Schied Paul Leuchner aus Blittersdorf und der Maschinenflößer Otto Veffel aus Halle sind in der Vorgänge in Leuna mit verurteilt worden...

Da sie sich am Karfreitag noch einmal, und zwar freiwillig, in das Werk begeben haben...

Der Kesselpfeger Paul Lindenmann, der sich in Leuna in derselben Zwangslage befand...

„Trabe Männer“.

Zwei Reiter des nationalen Gebankens vor Gericht. Ein jeder kennt wohl die Geschichte von den Gänzen des Kapitols...

Am Dienstag fanden nun der Arzt Dr. Blümel als Vertreter der Schnatterer und der Schriftleiter Böttcher...

dabei zu den Mitteln von Seiten gewöhnlichen Schlägers greifen. Sogar die „Kollabsche“ und ihre Grünbänder...

Deutschnationale Sprenglöcher gegen die halbkaisersche Lehre.

Die „Saale-Zeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben, das die durch Jankovitsch bekanntgemachte...

Es wird Sache der übrigen halbkaiserschen Bevölkerung sein, diesen „nationalen“ Anschlag auf den Reichsverband...

Am die halbkaiserschen Metallarbeiter.

In der Mitgliederberufung der kommunistischen Partei jagte der Kommunist Walcher als Redner...

„Neue Organisationen, wie z. B. die Unions, müßten bei einem großen Streik in acht Tagen zusammenbrechen“...

des Symbols. Sie führen dem gegenwärtigen Menschenheitsgefühl seine ganze Gemüthsart, der, so wie er ist...

Gedicht.

„Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in drei Akten von Duos von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss...

schiltungen aus dem gelanten Fotostudienten. Und doch würde die Dase der Menschheit nicht den Anfang gefunden haben...

Die Aufführung der Oper ist mit so manchen Schwierigkeiten verbunden, daß nur wenige Opernhäuser in der Lage sind...

Die recht Wähler hat, wenn er sagt: 'Neue Organisationsform, die die Unionen, müßten bei einem großen Streik in acht Tagen zusammenberufen', geht es dem in der Form der Tribune vom 30. Mai d. J. gegebenen Referat hervor. Aus diesem Bericht kann man so recht die Wahrheit des Wählerischen Satzes und die Verantwortlichkeit, die in der Versehensträge getrieben wird, erleben. Die ganze Arbeit nun, insbesondere der letzte Absatz derselben unter Wählern.

ist auf Kündigung der Öffentlichkeit angelegt und soll, indem man schreibt: 'Der Hauptkassier überwiegen 12 068,80 Mark' der Ansicht erwidert werden, als stände man noch mit Stuttgart in Verbindung. Inwiefern sonst die Abrechnung Anspruch auf Richtigkeit erheben kann, wollen wir jetzt nicht unteruchen, aber auf den ersten Blick ist aus ihr zu ersehen, daß die Ausgaben viel höher sind als die Einnahmen. Als Grund angegeben sind 33 225,50 M., demgegenüber stehen als Ausgabe 126 453,90 M., somit ein Defizit von 43 227,40 M. Dieses Defizit deckt man aus dem Betrag mitgenommenen Geldern in Höhe von 10 315 M., ferner von der Produktionsgenossenschaft zurückerhaltenen 15 500 M., sowie von einer Bruderorganisation getheilten 5 000 M., zusammen 54 915 M., jedoch man das Defizit von 43 227,40 M. davon abgezogen, noch einen Bestand von 11 687,60 M. aufweisen kann. Wir wollen nicht die einzelnen Zahlen und Angaben näher beleuchten, noch viel unangenehm würde der Schluß leicht ausfallen. Aber ein jeder mit gesundem Instinct wird sofort erkennen, daß da, wo die Ausgaben die Einnahmen überwiegen und das Defizit gerade noch so von anderen Organisationen und geliehenem Gelde gedeckt werden kann.

Verantwortlichkeit schärfer bei getrieben wird. Bei einem großen Streik brechen die in der Versehensträge nicht erst in acht Tagen, wie Wähler sagt, sondern schon in einem Tage zusammen.

Wie hoch es nun mit der angegebenen Mitgliederzahl Kollegen, merkt ihr nicht, wie ihr auch damit gequält werdet. Erst daß man an, auf dem Satz hat sich nur ein Widerstand von den 9500 Mitgliedern angemeldet, alles andere steht reitlos hinter der Versehensträge, denn erzählt man von 7000, dann von 5000, man wird immer leiser und spricht jetzt nur noch von 2500 zahlenden Mitgliedern. Außerdem war man gemungen, infolge Mitgliederbundes drei Angehörige zu entlassen. Das nennt man in der Versehensträge dann noch waschen. Nur so weiter!

Zwar hemmt man unsere Bewegung, aber es geht nicht weiter.

Wir können auf dem Satz wirklich von täglichem Wachsen unserer Mitgliederzahl reden.

Immer mehr Kollegen erkennen, daß sie von denen in der Versehensträge betrogen worden sind. Kollegen, erinnert ihr Euch noch des Kampfes um die Arbeiterorganisation? Die Arbeiterorganisation, die die Arbeiterbewegung zu unterstützen. Die damaligen Angehörten der W. R. D. Sachmann und Dör bekritten dieses, heute, nachdem die W. R. D. schlafen gegangen ist, sind sie Angehörte bei gegnerischen Organisationen. Sachmann beim sogenannten Freien Landarbeiterverband, der Gegenorganisation vom Deutschen Landarbeiterverband, und Dör beim Hand- und Kopfarbeiterverband, der Gegenorganisation vom Gewerkschafts- und Staatsarbeiterverband. Kollegen, merkt ihr nicht den Betrug? Diefelben Leute, Sachmann und Dör, können sich aber nicht ruhig sitzen lassen, wenn sie nicht täglich hundertmal von der notwendigen Einheitsfront erzählt und dafür Beifall bekommen haben, bekämpfen sich aber in den freien Gewerkschaften bekämpfenden gegnerischen Organisationen, zerbrechen also die einzige noch bestehende Einheitsfront der Arbeiterschaft.

Für Geld machen diese Leute alles. Genau so geht es denen in der Versehensträge. Dortel, nachdem er abgedruckt ist, macht Agitationsreisen für den Freien Landarbeiterverband und gegen den Deutschen Landarbeiterverband. Er kommt dabei, genau wie bei den Metallarbeitern, aus dem Ton in den Scheuerland, das tut aber seinen Redebelief weiter keinen Abbruch.

Kollegen und Kolleginnen! Noch ein Wort zu dem Schwendeband der Versehensträger. In demagogischer Weise unterstellt man uns, wir verpropiertieren die Verbandsgehälter. Was ist das? Wir sind so wie die Zentrale der kommunistischen Partei einen Karl, Däumli, Clara Bettin und so viele andere fängt stellt hat, weiß sie nach ihrer Meinung gegen die Interessen der Partei verstoßen haben, so genau hat der Vorstand des D. M. V. das Recht, Kollegen wegen verbandswidriger Tätigkeit zu entfernen. Der Vorstand ist für seine Handlung letzten Endes dem Vorstandstag gegenüber verantwortlich. Wir haben im Statut unser eigenes Gerichtsverfahren. Glaube jemand zu Unrecht behandelt worden zu sein, kann er Beschwerde beim Verbandsausschuß in Frankfurt a. M. führen. Glaube er dort nicht zu seinem Rechte gekommen zu sein, kann er den Vorstandstag entscheiden lassen. Aber in jedem Falle hat er sich den feststehenden Urteilen des Vorstandes zu fügen. In Halle hat der Vorstand die Ortsverwaltung ihres Postens entbunden. Karl Brandes ermahnt, ihm keine Schwierigkeiten zu bereiten und verweist sie auf den oben angeführten Beschwerdebeweg, bemerkt dabei auch, daß der Vorsitzende des Verbandsausschusses, Kollege

Konrad Lang, Gefinnungsgegner von Meyer u. Gen. ist, und ihnen, wenn sie Recht haben, zu ihrem Rechte verhelfen würde. Man folgte aber der Empfehlung des Vorstandes nicht und erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Was blieb uns weiter übrig, als wie eine öffentliche Verfügung zu erweisen, daß das Büro geräumt werden müßte.

Rummel machte man in der Versehensträge ein eigenes Büro auf, nahm das Geld des D. M. V., man nannte sich weiter Ortsverwaltung des D. M. V., ließ Verbandsführer und Verbandsmarken drucken, immer als Deutscher Metallarbeiterverband. Man macht heute noch gewaltige Auftrittegen und das W. R. D. zu sich ziehen, trotzdem allezeit auch von Wagners Gefinnungsgegner die ein- und von der Gewerkschaftsbewegung verstoßen, die Rechtsmäßigkeit der Ortsverwaltung Satz 42 44 anerkannt wird. Gegen die Wagnersdialekt muß ich selbstverständlich unser Wortland wehren. Täte er das nicht, wäre er wert, sofort zum Zeufel gehen zu werden und müßte der Verbandstag ein faires

Urteil über ihn fällen. Kollegen, ihr seht, nicht der Vorstand ist daran schuld, daß das Gericht angeufen werden mußte, sondern die in der Versehensträge, weil sie nicht den im Statut vorgeschriebenen Weg beschritten und ihre verbandswidrige Tätigkeit weiter fortgesetzt haben.

Kollegen und Kolleginnen! Die Zeiten sind ernst! Die Kapitalisten gehen zum Angriff über, dort, wo die Front der Arbeiter am schwächsten ist. Die Modellfabriker in Halle stehen um eine nur zu beachtliche Förderung im Streit. Dauert der Kampf länger oder entziehen Weiterungen, so werden die Metallarbeiter auf der ganzen Linie in Mitleidenschaft gezogen.

Die erste Zeit findet Euch gelassen. Kommt es zum Kampf, so steht man in der Versehensträge dem ohnmächtig gegenüber.

Die Bezirkskonferenz in Dessau verurteilte die ihres Postens entbundenen Ortsverwaltung einmütig, gab uns aber auf, den irregulierten Kollegen weitgehendste Entgegenkommen zu zeigen, um die Geschlossenheit wieder herzustellen. Kollegen! Dazu sind wir bereit. Weidert ihr Euch unangenehm wieder Satz 42 44 an, so sollen Euch Eure bereits erworbenen Rechte im D. M. V. nicht verliert gehen. Weist allen Kapitalisten von der Versehensträge die Tür, jede von denen gefällige Verbandsmarke ist weggenommenes Geld. Die richtigen Kapitalisten der Ortsverwaltung des D. M. V. Satz 42 44 haben eine Legitimationskarte mit der ehrenvollen Unterschrift des Kollegen Karl Gröbel und die alte Verbandsmarke zum Verkauf. Auch erhalten unsere Mitglieder die Metallarbeiterzeitung ausgedehnt. Die Karten mit der Unterschrift des Kollegen Kesse sind, da derselbe nicht mehr in Halle, eingezogen.

Kollegen und Kolleginnen! Folgt der Parole des Kommunisten Wähler, kommt von der Versehensträge wieder zurück nach dem Satz 42 44. Weidert Euch innerhalb des D. M. V. im Rahmen des vom jeweiligen Verbandsstag gegebenen Statuts und der Verbandsangehörigkeit, dann ist ein Zusammenarbeiten möglich und die so notwendige Einheitsfront ist hergestellt.

Halle a. S., den 17. Juni 1921.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Satz 42 44.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes (Westfall), Satz 42 44.

Verfassung. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Herrn Rektor S. in die Regierung, Abteilung für Schulwesen, in Merseburg berufen. Er übernimmt das Dezernat des Geheimrats Kurpius, der als Oberregierungsrat nach Altschiffen versetzt ist. Rektor S. der verdienstvolle Leiter des hiesigen Lehrervereins, ist wiederholt mit Hochschreiben, die zu aktuellen Schulfragen Stellung nahmen, namentlich in Hochschreiben viel beachtet worden, a. W. sein Werk über die Einheitspolitik, herangezogen. — Im auch hier wieder die hiesigen Hochschreiber eine Freiheit zu werden, für die die nationale Arbeiterbewegung, daß diese Berufung durch Herr Häntzsch (der übrigens sein Eintritt der 'Volkspartei' nicht mehr in der Reichsregierung sieht) ob das die Stimmstärkung schon weiß? niemand überraschen können. Der Vorschlag ist also richtig groß. Wir wissen auch warum.

Stadtheater. Heute, Freitag, abend 7 1/2 Uhr gelangt Schafkopfer 'Die Hölle' zur Aufführung. Sonnabend, 'Der Freischütz', Sonntag nachmittags Volkserhellung der kleinen Preisen, 'Das Glück im Winkel', Sonntag abend zum Beifern der Kinderhilfe 'Der Heiligenschein', Montag, 'Salome'.

Am Sonntag abend, den 19. Juni, Sonntag abend 7 1/2 Uhr. 'Menagerie' von Kurt Geis zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadtheaters zu haben.

Freie Volkshäuser. Kabale und Liebe, Anfang 7 1/2 Uhr. Soittage: 6. Sonnabend, den 18. 5. Dienstag, den 21. 3. Freitag, den 24. 4. Sonnabend, den 25. Juni.

Ab Willefeld. Das heute abend stattfindende Konzert Herrn Benno Plas mit dem Philharmon. Orchester beginnt um 8 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Sondergericht Zargau.

In der am 14. Juni d. J. stattgefundenen Sitzung wurde gegen den Angeklagten Satz 42 44 (23 Jahre) und Sachwalter wegen Anstich an einem benachteiligten Soldaten verhandelt. Der Angeklagte gibt an, nur zwei bewaffneten Zeugen genommen worden zu sein, mit nach Zargau zu gehen, um dort Wölven fangen zu müssen. Er hat dann auch dortselbst mit noch einem anderen Soldaten gehandelt. Als dann die Wölfe erlegt, ist er nach Zargau gekommen. Somit hat er sich nicht weiter beteiligt. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis, welche durch die erstellte Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

Es wurde dann gegen den Angeklagten Josef Heilmann als Bischofsknecht verhandelt. Es wird auch ihm Anstich an einem benachteiligten Soldaten zur Last gelegt. Auf nicht genügendes Beweismaterial verhandelt und die geladenen Zeugen nicht erschienen sind, wird die Verhandlung vertagt.

Der Arbeiter Edmund Staahd (23 Jahre) aus Neuborf wird beschuldigt, Sprengstoffe in seinem Besitz gehabt zu haben, um damit gegen jemandes Eigentum vorzugehen. Der Angeklagte gibt an, von einem bewaffneten Nachbar gezwungen worden zu sein, sich zu dem Hausbesitzer Damm in Neuborf zu gehen, um hier zu sitzen, ob er hier Quartier bekommen könnte. Gleichwohl sollte er beschuldigt mitbringen, als der Frau Damm gelassen würde, daß ein Arbeiter mit Dynamit bei ihr in der Scheune untergebracht werden könne, was viele aber verneinte. Die vorgenannte Zeugin gibt an, daß sie der Vorfall genau so zugetragen habe. Zwei weitere Zeugen können auch nichts Bestimmtes gegen ihn vorbringen, belanden aber keine übereinstimmend, daß sie den Angeklagten für einen Beschuldigten halten. Der Richter glaubt annehmen zu können, daß die ganze Geschichte von dem Angeklagten erfunden worden sei, um von seinen Freunden als eine wichtige Verion angesehen zu werden. Das Gericht sprach den Angeklagten deshalb frei.

Die Angeklagten Summel (21 Jahre), Grunkeis (25 Jahre), Müller (30 Jahre) und Schindler (23 Jahre) werden beschuldigt, sich einer öffentlichen Zusammenkunft angeschlossen zu haben. Die Angeklagten wohnen sämtlich in Albersfeld. Sie wurden nach einer Vernehmung der Beobachtungen mit in die Kampfringung einbezogen. Das Gericht verurteilte den Summel, Grunkeis und Müller zu je 6 Monaten Gefängnis, den Schindler zu 7 Monaten Gefängnis. Es wird allen eine Untersuchungshaft von 5 Wochen angedroht.

Die Anklage gegen Karl Condielle aus Albersdorf wird dem ordentlichen Gericht überwiehen, da nach verlässlichen Zeugen es nicht mehr zu ermitteln ist.

Der Arbeiter Paul Hoffmann aus Mansfeld ist wegen Landfriedensbruch angeklagt. Da ihm nichts Strafbares in seiner Handlungsweise nachgewiesen werden kann und auch verlässliche Zeugen für ihn eintriften, wird er freigesprochen.

Auf der Anklagegenossen (20 Jahre) Karl Dietrich (23 Jahre), Oskar

Dietrich (19 Jahre), Hermann Haage (19 Jahre), Ernst Werner (34 Jahre), Otto Weiffert (22 Jahre), sämtlich in Hämmerle wohnhaft, und Franz Schumann (21 Jahre) aus Reußen. Es wird ihnen zur Last gelegt, sich bewaffneten Heulen, welche sie in der Provinz verübt, beschuldigt, an demselben Orte, wo sie sich befinden, dem wird der Angeklagte Oskar Dietrich wegen Erpressung verurteilt. Der Sachverhalt ist ungefähr folgender: In Albersfeld wurde am 28. März angeklagt, daß sie alle verlässlichen Männer vom 18. bis zum 45. Lebensjahre im Selbstzug zur Wehrtruppe hätten. In dieser Hinsicht wurde ihnen vorgeworfen, daß sie die Wehrübungen erfolgt und die Gruppenentstellungen vorgenommen worden. Diese zusammengestellten Formationen wurden auf Befehl der Albersfelder nach Albersfeld geführt, um dort gegen die anrückende Schutzpolizei vorzugehen zu werden. In diesen Vorwürfen wurden die Angeklagten, außer dem, was weniger bezeugt. Schumann gibt an, mit eingeteilt worden zu sein, habe aber kein Gewehr erhalten. Als dann in der Umgegend von Albersdorf geschossen wurde, habe er sich entfernt. Burgardt will sich schon vor der Einteilung entzogen haben. Als am Nachmittag das Geschütz im Gange war, sei er mit einem Freunde auf die Berge gegangen, um zu sehen, was eigentlich los sei. Hier sei dann der Albersfelder Freiheit gekommen und habe ihm einen Revolver in die Hand gedrückt, damit er an der dortigen Brücke Wache stehe. Er sei dann dort bald darauf nach Hause gegangen. Er habe auch in Albersfeld, wie er behauptet, die Schutzpolizei gesehen, was er nicht wissen kann, mitbeweilt worden sei. Bei Dietrich, Karl und Oskar ist der Verlauf derselbe, nur daß Oskar Dietrich den Auftrag erhielt, zu verlässlichen Bewohnern des Ortes zu gehen, um Gewehre und Patronen zu beschlagnahmen. Auch Werner will sich, wie die anderen, nicht erinnern, entsetzt habe er Gewehr, was er nicht wissen kann. Weiffert wollte sich an nichts beteiligt haben. Schumann will sich nach dem Geschick als Sanitäter beteiligt haben und gibt an, einen Verwundeten der Schutzpolizei auf einem Karren weggeführt zu haben.

Burgardt erhielt 1 Jahr Gefängnis. Schaff, Karl und Oskar Dietrich je 6 Monate Gefängnis. Werner 6 Monate und Schumann 2 Monate Gefängnis. Haage und Weiffert wurden freigesprochen. Allen Angeklagten werden 6 Wochen der Untersuchungshaft angedroht.

Die Verhandlung gegen Oswald Gehring aus Klostermansfeld wird, da die Sache noch nicht völlig geklärt erscheint, vertagt und dem ordentlichen Gericht überwiehen.

Es wird weiter gegen den Angeklagten Georg Hoffmann (48 Jahre) und Otto Jensch (23 Jahre), beide aus Hämmerle, verhandelt. Hoffmann sagt aus, er sei am Sonnabend nachmittag, als das Geschütz in Albersfeld schon im Gange war, in den Wald gegangen, um Holz zu fällen. Hier habe ihn ein Bewaffneter in Begleitung, einen Revolver mit Gürtel zum Aktionsauszug in Hämmerle zu schaffen, was er auch tat. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 6 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach ihn frei. Der Angeklagte Jensch hat sich nicht erlassen. Die Sache Jensch wird vertagt, da noch nicht genug Klärung geschaffen werden konnte.

Der Angeklagte Adolph aus Albersdorf wird ebenfalls angeklagt, sich einem benachteiligten Bauern angeschlossen zu haben. Die Angeklagte ist ein Mann, Gefängnis, welche durch die erstellte Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird.

Der Drill bei der grünen Holzgel.

Uns schreibt ein Genosse der Gruppe folgenden Bericht über das Treiben gemüßter, in der republikanischen Volkzeit selber eine Rolle spielenden Elemente:

Das die militärische Tätigkeit und Ausbildung in unseren Reihen mit Macht ausweicht, wird, ist wohl allgemein bekannt. Das aber die Sache immer mehr auf die Spitze getrieben wird, dürfte vielen neu sein. Nun, merkt Euch das zu hören, der höre! Wir befinden uns momentan als Kommando einer halbes Hundertschaft in Albersdorf, der Albersdorf, der Albersdorf, den 11. d. Mts., erhielten wir nun den Befehl, uns zu einer am Montag in Torнау stattfindenden Besichtigung bereit zu halten. Das geschah, am Montag morgen 4 Uhr schwammen wir uns auf die Räder und fuhren nach Torнау. Kurs nach 8 Uhr landeten wir dort in Schwab und ziemlich abgeplattet an. Dann hatten wir ein Frühstück, uns bis 12 Uhr in dem nach nicht ganz trockenem Graje unterzusehen. Die eigentliche Besichtigung war rein militärischer Natur: Besichtigung des Anzuges, dabei Schreiben des Abnutanten in das bekannte Notizbuch. Darauf folgte Vorbereitend, Geschichtsbüch, Grüben durch Anlegen der rechten Hand an die Konfessionen. Alles wie wir es vor 7 bis 12 Jahren als Studenten gemacht haben, bis auf ein neues Gesicht mit Wassertratten und die Hundertblätter, deren entlassen. Weidnerent in Gruppenkolonne, jeder Beamte mit einem Karabiner bewaffnet (trotzdem nur jeder 8. Beamte laut Verfassung einen solchen besitzen darf) so die grüne Schale heim. Und alles das, um den Anprühlern einiger hoher Offiziere zu zeigen, die sie noch nicht in die Verhältnisse der neuen Zeit finden können. Deshalb lauft man mit D. M. V. Gefinnungsgegnern, a. 85 Km. durch die Weltgeschichte, zur Besichtigung. Was lauft nun das Substitut um der Taktik ihrer neuen Politik? Ist sie nicht aus dem?

Sangerhausen-Mansfelder See- und Gebirgsreis.

Einzelnen. Reifer dirigiert am heutigen Freitag in großer Strichrichtung in Mansfelder Hof-See, der weite Bergseele konzentriert. Als Solist tritt Frau Dittler aus Eisenach auf. Bei unangenehm Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Eisenach. Volksbühne. Die im Mansfelder Hof stattgefundenen erste öffentliche Probeaufführung der Volksbühne erregte bei einer regen Teilnahme der Bevölkerung durch den Vorsitzenden Ständemittelrat Dr. Geis, nach der Generalsekretär des Volksbühnenvereins Gen. Dr. Heitlerle (Berlin) das Wort zu einem hochinteressanten Vortrag 'Vom Gehalts- und Kulturbüchlein', in dem er die Entwicklung der Theaterverhältnisse im allgemeinen schilderte und die Zeit der ersten Aufführung im hiesigen hiesigen vorlegte. Am Anschlag daran trug Ständemittelrat Dr. Geis über 'Die Volksbühne in Eisenach' und schilderte den Niedergang der hiesigen Volksbühne, die Ideen, die sie leisten, und die Wege, auf denen diese Idee verwirklicht werden sollen. Er erklärte, daß die Volksbühne, wenn sie leisten kann, je mehr Mitglieder sie hat! Auf die Ausführungen des Genossen Heitlerle kommen wir noch zurück.

Geschied. Sommerfest der S. B. D. Am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, feiert in Mühlmanns Lokal der Ortsverein der S. B. D. Geschied sein diesjähriges Sommerfest. Die Arbeiterjugend, Halle, hat 45 bereit erklärt, mit verlässlichen Zeugen und Reigen mit zu kommen. Die Mitglieder des Genossenschafts und Genossen von August, Pelchen, Heitlerle und Etersleben, sowie alle Freunde und Gönner von Geschied und Umgegend sind dazu freundlich eingeladen.

Wohnig. Ein schütziger Demagogen. Infolge der Stellung der Ratmerke Johannaschall und Wils haben einige Kameraden ein Wohnigener in der Umgebung des Wagners in schwerer Grabenarbeit gekämpft haben, und zum ihres Alters wegen anderwärts keine Arbeit mehr erhalten können, in den hiesigen Knappschaftsverein den Antrag auf Pension gestellt. Dielem Antrage geht eine Karenzzeit von 26 Wochen voraus. In dieser Zeit, nach vollständigen sich dieses dieser Kameraden mit ganz leichten Arbeiten. Das unangenehm einen Menschen, dessen Namen wir leider nicht kennen, ansonne Briefe an den Knappschaftsverein zu schreiben, daß die betr. Kameraden überhaupt nicht traut liegen. Eine solche niedrige und gemeine Handlung, welche läßt auf einen Verstand schließen, der von der häßlicheren Grundschrift eine Meinung hat.

Der größte Lump im ganzen Land. Das ist und bleibt der Demagogen!

Bitterfeld-Beifisch.

Bitterfeld. Stabioverordnetenversammlung. Als erster und wichtigster Punkt hand auf der Tagesordnung die Bestimmung der

Sonstige Pläne der Rimmerstraße für das laufende Rechnungsjahr. Aber sich davon nach parlamentarischen Willen einen bestimmten Tag mit beabsichtigten politischen Reden verprägt, wurde freilich festzulegen. ...

In Wäsklich genannten indischen Steuern die Erhebung des 15000000. Aufschlages zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer beschließen.

Holzweih. Proletariatfest der Sommerferien. Sonntag, den 18. Juni, feiert die Arbeiterklasse von Holzg. Holzweih und Umzug, das Fest der Sommerweide. ...

erwehlt gefehlt, sondern Die gesamte aufstrebende Arbeiterheit um ihr moralisches Ansehen gebracht. Das Ungeheuer hat sich nicht nur in den Reihen der Unzufriedenen. ...

Logau-Viehwende.

Uebung. Monatsversammlung der S. P. D. Die Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. Juni, war leider ...

Gewerkschaftliches.

17. Generalversammlung der Müller und Weiskinder.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Zweiter Verhandlungstag.

Der Verhandlungstag nahm heute zunächst ein Referat der Landesgewerkschafts De. R. G. (Minden) über Die Verhältnisse im Waldergebirge entgegen. ...

Das zweite Mechterfest.

Die Alten über den kommunikativen Reichtum in Mitteldeutschland sind noch lange nicht geschlossen. Die Auseinandersetzungen über ihre politische Bedeutung und Wirkung ...

dorf heruntreibt. Die „Saale-Zeitung“ kann nichts für diesen Zeitungsbericht, der ihr wahrheitsgemäß von Schupooffizieren übergeben wurde. ...

Schönemeier war Amtsvorsteher von Trebbin an der Saale. Natürlich war er Mitglied der S. P. D. wie das so eine Art Tradition in unserer Gegend ist. ...

Nach seiner Verhaftung wurde dann Schönemeier zunächst auf den Friedrichsplatz geführt, und die Gemeindeglieder besetzten schon, er solle dort erschossen werden. ...

Die Bande von Holz war zertrümmert worden. Im Gegensatz zu den Meldungen der bürgerlichen Pressebüros war das Schloß von Völschendorf nicht gestürmt. ...

Der unbekannte Toie von Cloiswih.

Die „Mote Jahne“ vom 25. Mai bringt in ihrer Morgenausgabe eine Aufzählung zweier Schupaleute. ...

Nach diesem Vorfall (der Ermordung Schönemeiers. Die Red. der Volkstimme) führen wir einige Mittemer und Personen in der Drückzeit zwischen Trebbin und Hohenburg Quartier. ...

Diese Darstellung der Schmutzwerke können wir nur bedauern. Der Det. von den sich handelt ist Cloiswih. Dieser junge Mensch bekam 8 oder 9 Gewehre ...

Der tote Amisvorfesher von Trebbin.

Nun aber zu dem Fall Schönemeier. Am 2. April meldete die „Saale-Zeitung“ in ihrer Abendausgabe: ...

Sport und Körperpflege.

Arbeiter-Sportklub Halle a. S. Eden Montana und Treffpunkt ...

Verbandsrat I. Erweit. I. (Sportplatz, Geierplatz, ...)

Verbandsrat II. Erweit. II. (Sportplatz, ...)

Reisebericht.

Sonnabend, 18. Juni: Heißlich heiß, trocken, etwas wärmer. Sonntag, 19. Juni: Heißlich heiß, trocken, noch etwas wärmer.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil Paul Tümel, für den Anzeigen Teil Wilhelm Berzig, beide in Halle.

Bereins-Anzeiger.

Jede unter dieser Rubrik erscheinende Bekanntmachung kostet pro Zeile 20 Hll. Am Vereinsanfang ist eine Bekanntmachung der geistlichen, weltlichen u. politischen Organisationen aus dem Vereinsbereich angehängt.

Beitrag. Heute, Freitag, abend 8 1/2 Uhr, findet im „Blumen“ ein Vortrag über die ...

Wir haben mit diesen Mitgliedern in ehemaligen Mitgliedern der S. P. D. in dieser Gegend gesprochen, aber von keinem haben wir den Eindruck erhalten, daß ihr ...

Halle, Vergnügungen usw.

Balhana-Vielspiel-Theater, Gr. SteinstraÙe 49.

E.-L.-Vielspiele, Gr. UlrichstraÙe 51.
Ständig die neuesten erstklassigen Spielpläne!
— Nur Ur- und Uraufführungen!
Auch gefaltet! Erfrischungsräum!
Wochentags Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr!

Caféhaus Monopol, Inh.: F. Schumann.
Täglich Konz. Gegenüber dem Stadtpark, Alte Promenade 1 b, Ecke SchulstraÙe.

Richard Adam, Singspiel-Theater.
Gr. Ulrichstr. 57. Orchestralprogramm — 4 bis 11 Uhr.
Vorstellung. Nur Erfrischungsräum.

Allgemeines.

Georg Schmidt, Zigaretten, Zigarren und Tabak.
HallerstraÙe 64.

Johs. Schloßmann, Zigaretten, Zigarren und Tabak.
Telephon 5561.

Rob. Steinweg, Spielzeug, Spielwaren — Bettensachen, etc.

Fritz Mojsenthin, BurgstraÙe 1. Telephon 3450.
Manufakturwaren.

Bernh. Haeni, Schmeierstr. 2. Korsetthaus.

Sutumpref-Anstalt, B. Weisbachstr.,
Magdeburger Str. 27.

Heinrich Wittenberg, LeipzigerstraÙe 103, II.
Korsett-Abteilung. Fernsprecher 6512. Bauhof-Abteilung, Fernsprecher 6502.

Otto Juch, Rollen u. Holz, Ludwig-Wuchererstr. 45.
Fernsprecher 5649.

Frauz Jenk, Kleiner Berlin 2.
Die große Holzfabrik.

Mercur-Drogerie, Ludwig-WuchererstraÙe 75.
Drogen, Farben, Photozubehör, Verbandstoffe.

Arthur Täglic, Ingenieur, Lindenstr. 8.

Schmidt & Erdel, Buchdruckerei. Verfertigung
von Druckbogen aller Art.
Fernauf 2472. Kl. UlrichstraÙe 6.

Hudreich Schmölzer, vorm. Albert Schmidt,
Kardwener StraÙe, Große SteinstraÙe 54-55.

Schäferer und Wiederverkäufer kaufen Zeitungen
günstig bei **Bater & Lämmel**, — Fernruf 3921.

Manufakturpapier liefert zu haben. Große
Brauhausstr. 17 b. Pfortner.

Thuring & Ackermann, Leipzigerstr. 24.
Großer Umzug. Sochste Preis.

A. Schenkowski, Strandenbergstr. 23.
Kohlen- und Holzhandlung.
Kauf, Verkauf, alle Lumber.
Telefon 4260.

J. Seydel, Holz- und Holz-
Handlung. Kl. SteinstraÙe 15.

Otto Thormann jun., Kleiner Berlin 6.
Kauf, Verkauf, alle Lumber.
Kauf, Verkauf, alle Lumber.

D. Heimlich & Sohn, SchmeierstraÙe 19.

Mehner & Wüdenen, Kohlenhandlung.
Wuchererstr. 49 a. Telephon 6321.

D. Kuttcher, Holzhandlung.
Hof 10. Handlungsmaschinen u. einzelne
Radern Spezialgeschäft.

Bitterfeld.

Palast-Theater, HallestraÙe 26. — Moderne
Aufführung. — Fernruf 281.

Kaffee-Haus Carl, KaiserstraÙe 4. Neues
helles Konditoreibrot.
Biere und Weine.

Trinkt Bitterfelder-Biere

A. Kaufmann, Ritterstr. 1. Telephon 188.
Bismarck, KaiserstraÙe, Bismarck, Bismarck
Bismarck, KaiserstraÙe, Bismarck, Bismarck

Paul Wille, BurgstraÙe 51.
Biere. Schokolade.

A. Schirmer, Kaiserstr. 7.
Spezialgeschäft feiner Schokoladen und Konfitüren.

R. C. Müller, Tabakfabrik
für Wiederverkäufer.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.

Musterschutz

Aluminiumwaren! liefern als
Spezialität

Dauerwäsche
Gummisachen

Willy Sernau Mantelhaus, SchulstraÙe 11.

C. Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41.
Gummisachen.

A. Schumann
Gummisachen
Steinweg 46/47.

Herm. Zierfuß
in jeder Preislage.
Wohnungs-Einrichtungen

Adolf Göttsche
Optische Institut, Poststr. 9/10

Reifen & Schah, alle a. S.
Reife Bezugsquelle für ein gross und ein detail!
Wochentags 9/10.
Telefon 6675.

Gebr. Schubert
Brotfabrik u. Mühle
WuchererstraÙe 102.
Telefon 6675.

Ernst Schrön
Kleiderstr. 19. Kleider
Spezial- u. Herren-Reparatur-
werkstatt. Schnell, gut, billig.

Gottfried Schraut
Uhrmacher
Eigene Reparaturwerkstatt
4 Schmeierstr. 4.

Karl Weber
Zigaretten-Spezial- u. Geschäft
im GroÙen u. Kleinverkauf
Wuchererstr. 20.

Wünsch & Kaps, Ludwig-WuchererstraÙe 1a
Gummisachen und Postkarten.

Abfahrt der Züge Halle-Magdeburg, Halle-Leipzig und zurück.

| | | | | | | | | | | | |
|------------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|------|------|-------|-------|
| Magdeburg | ab | 4:28 | 7:00 | 7:58 | 10:08 | 10:58 | 12:28 | 4:20 | 6:48 | 7:28 | 9:28 |
| Cöthen | ab | 5:18 | 7:54 | 8:52 | 12:24 | 12:24 | 2:42 | 5:48 | 7:28 | 8:08 | 9:28 |
| Stamsdorf | ab | 6:11 | 8:47 | 9:45 | 12:56 | 12:56 | 3:11 | 6:18 | 7:58 | 8:38 | 9:28 |
| Halle | ab | W | 6:58 | 8:57 | 10:28 | 12:43 | 1:30 | 4:38 | 6:18 | 7:08 | 8:28 |
| an | 5:42 | 7:56 | 8:52 | 11:30 | 11:00 | 12:56 | 1:55 | 4:40 | 6:18 | 7:08 | 8:28 |
| Schkeuditz | an | 6:10 | 8:25 | 9:15 | 11:54 | 11:40 | 1:29 | 2:30 | 4:10 | 5:00 | 6:20 |
| Leipzig | an | 6:45 | 8:52 | 9:15 | 12:05 | 12:15 | 1:29 | 2:30 | 4:10 | 5:00 | 6:20 |
| Leipzig | ab | 4:28 | 6:54 | 6:58 | 8:58 | 10:24 | 12:47 | 2:18 | 4:41 | 5:24 | 7:24 |
| Schkeuditz | ab | 5:28 | 7:11 | 7:15 | 10:15 | 12:43 | 2:56 | 5:19 | 5:58 | 7:58 | 9:28 |
| Halle | an | 5:52 | 7:18 | 7:11 | 10:44 | 11:08 | 1:15 | 3:30 | 5:28 | 6:18 | 8:18 |
| Stamsdorf | an | 6:38 | 7:11 | W | 10:55 | 11:15 | 1:37 | 3:40 | 5:58 | 6:48 | 8:18 |
| Cöthen | an | 7:08 | 7:11 | 11:24 | 1:26 | 4:08 | 6:18 | 6:18 | 8:18 | 9:28 | 10:28 |
| Magdeburg | an | 8:00 | 7:41 | 12:05 | 1:52 | 2:38 | 4:38 | 7:24 | 8:14 | 10:14 | 11:14 |
| Magdeburg | an | 8:14 | 8:41 | 1:27 | 12:48 | 3:45 | 5:54 | 7:44 | 8:14 | 11:14 | 11:14 |

Abfahrt der Züge Halle-Halberstadt-Hildesheim und zurück.

| | | | | | | | | | | | |
|-------------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|
| Halle | ab | 4:28 | 7:00 | 7:58 | 10:08 | 10:58 | 12:28 | 4:20 | 6:48 | 7:28 | 9:28 |
| Halberstadt | ab | 5:18 | 7:54 | 8:52 | 12:24 | 12:24 | 2:42 | 5:48 | 7:28 | 8:08 | 9:28 |
| Hildesheim | ab | 6:11 | 8:47 | 9:45 | 12:56 | 12:56 | 3:11 | 6:18 | 7:58 | 8:38 | 9:28 |
| Halle | ab | W | 6:58 | 8:57 | 10:28 | 12:43 | 1:30 | 4:38 | 6:18 | 7:08 | 8:28 |
| an | 5:42 | 7:56 | 8:52 | 11:30 | 11:00 | 12:56 | 1:55 | 4:40 | 6:18 | 7:08 | 8:28 |
| Halberstadt | an | 6:10 | 8:25 | 9:15 | 11:54 | 11:40 | 1:29 | 2:30 | 4:10 | 5:00 | 6:20 |
| Hildesheim | an | 6:45 | 8:52 | 9:15 | 12:05 | 12:15 | 1:29 | 2:30 | 4:10 | 5:00 | 6:20 |

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fettgedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Die Letztere halten auf allen Zwischenstationen.

Plato & Cie., Inhaber: Gebr. König. MarienstraÙe 31, Fernruf 6611, Gen.-Vertr. der Büropoly-
werke. Leistungsfähige Reparatur-Werkstatt.

Möbelfabrik Duitzsch, Ullrich u. Goldmann, Ritterstr. 66.
Stuhen, Zigaretten, Tabak.

August Trabisch, Zigarettenfabrik
Burgstr. 1. Telephon 165.
Zigaretten und Rauchtabak in großer Auswahl.

Großmilk & Reinecke, Burgstr. 45. Fernruf 162
Gummisachen. — Bandagen.

Leopold Wolff, Burgstr. 7 Fernruf 312.
Gold, Silber, Uhren und Optische Waren.

Emil Ehrlich, Innerer Bismarckstr. 19.
Glas. Porzellan. Bilder.

A. Öbring, Café + Restaurant.
Ritterstr. 67.

Curt Liebmann, Zigaretten, Zigaretten, Tabak.
HallestraÙe 14.
Porzellan. Glas.

Merseburg.

Paul Ehler, Hauswirtschaftl. Entenplan 11.
Strumpfmachen, Herren-Hüte, Woll- und Webwaren.

Zigarrenhaus Franz Müller, Weine.
GothardstraÙe 48. Viktor.

Carl Stürzebecker, Strumpfmachen,
Herren-Hüte, Woll- und Webwaren.

Oskar Zimmermann GothardstraÙe 25.
Erdöl, Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Konfektion.

H. Taika Neumarkt 18.
Behandlung aller Art. Klebendes Geschäft am Plage.

G. Hoffmann, Markt 19.
Woll-, Weiß- und Wirkwaren.
Herren-Hüte und -Häuten, Korsetts, Handarbeiten,
Schneiders-Bedarfsartikel. Weibge.

Marie Müller Koch, Gothardstr. 48.
Damen- und Kinderhüte.
Jede Preislage.

J. O. Knauth & Sohn, Belgewaren — Herrenhüte. Mägen — Herrenartikel.

E. Jarosch Koch, Markt 7. — Feinste Herren- u.
Knaben-Oberteile. An-
fertigung nach Maß.

Ernst Strenger Burgstr. 49, Spezial-Schuh-
warengeschäft.

Oswald Böhm Burgstr. 52
Schokoladen u. Konfitüren.

A. Jöckner Fischhandlung.

E. Smogoda Markt 5a
Haus- und Kleidergeräth.

Paul Rudolf Markt 5
Spezialgeschäft für Herren-Hüte.

Bruno Raack Burgstr. 2. Hüte, Mägen,
Büchse.

Carl Wolf Follradstr.
Kühlmachinen, Räderwagen,
Steriltherapieapparate m. Luft.

Ernst Strenger Burgstr. 49, Spezial-Schuh-
warengeschäft.

Oswald Böhm Burgstr. 52
Schokoladen u. Konfitüren.

A. Jöckner Fischhandlung.

E. Smogoda Markt 5a
Haus- und Kleidergeräth.

Paul Rudolf Markt 5
Spezialgeschäft für Herren-Hüte.

Bruno Raack Burgstr. 2. Hüte, Mägen,
Büchse.

Carl Wolf Follradstr.
Kühlmachinen, Räderwagen,
Steriltherapieapparate m. Luft.

Schubhaus Hermann Körner, Reine RitterstraÙe 1. Eigene Reparatur-Werkstatt.

D. Scholz Wm., Inhaber: Gebr. Scholz.
GothardstraÙe 34.
Möbelfabrik — Ganze Wohnungs-Einrichtungen —
Eigene Möbelfabrik und Polster.

Sporthaus Hans Rätzer, St. Witterstr. 1.
Spezial-Einkaufshaus für Vereine.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gothastr. 6. Unverkäuflich gute Bezugsquelle für
Spielkarten und Spielwaren.

Flora Parfümerie, Otto Gleditsch
Parfümerien — Seifen — Toilettenartikel
Erl. Poststr. 10.

Adler-Drogerie Wld. Riestlch
Inh.: Wm. H. Riestlch. Entenplan. Fernsprecher 95.
Medizin-Drogerie und 1. Foto-Spezialhaus am Plage.

Th. Ebert Nachf. Arthur Bolmer
Optiker. Spezialität in Augenoptik.
Entenplan.

Günther Liebmann Entenplan 6. Markt 20.
Elektrische Bedarfsartikel. Fabrikations- und Reparatur-
werkstätte.

Eduard Klauß Rollen. — Baumaterialien
Umbau-Bedarfsartikel.

Otto Bretschneider, A. Ehrlich Entenplan
Stuhen, Haus- und Kleidergeräth.
Herrenbekleidung.
fertig und nach Maß.

Weissenfels.

Adolf Gutmann, Manufaktur — Medaillen
Damenkonfektion.

Emil Joste Weissenfels, Ecke Markt und Jägerstr.
Füll- u. Alkoholverkäufer.
Größtes Geschäftshaus am Plage.

Hermann Zierfuß, Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Emil P. Radtke, Jägerstr. 1. Weinhandlung,
Kolonialwaren, Zigaretten.

Franz Bengler, Elektrotechnisches Büro, Mägen,
und Krananlagen — Moderne
Einrichtungen.

Dink & Herrmann, Autohaus, Gr. Burgstr. 1.
Fahrräder — Ersatzteile —
Eigene Reparaturwerkstätte.

D. Kronenberg, Uhren und Goldwaren,
Markt 9-10.

Rognat-Zentrale, F. u. G. Höpner,
F. u. G. Miene.

Wilhelm Apelt, Sig.-Haus M. Sad,
Wein und Spirituosen.
Schneidm., Weissenfelsstr. 19.
Erl. Kleiner Kolonialstr. 19.

Eisenben.

Herm. Zwarg, Die billigste
Bezugsquelle in Eisenben ist
das Kaufhaus Bismarckstr.
Plan 11. Drog., Parfümerien,
Kolonialw., Zigaretten, Spielzeug,
Tabak, Weine, Spirituosen.

Emil Schaufel, Konditorei, am Markt.

Deltzsch.

Drogerie zur Reichspost, Inh.:
W. Seemann.

Walter Seidel, Die Volksstimme
bestellen Sie bei
H. Ripker, Bismarckstr. 17
H. Ripker, Bismarckstr. 17